

# Qualifizierte Weiterbildung für Ehrenamtliche in der Suchtkrankenhilfe

## 9. Staffel 2014/15 (Block 4, vom 19.06 bis 21.06.2015)

Am 19.06. 2015 war es wieder soweit. Die bereits ersehnte vierte Zusammenkunft der angehenden Suchthelfer/-innen im Haus am Maiberg in Heppenheim.

Der Freitagvormittag war nach dem ersten gemeinsamen Stehkafee und der Begrüßung durch den



Seminarleiter, Rolf Thunich und den Fachreferenten von der Caritas-Suchthilfe Frankfurt, Ralf Eisele, ausgefüllt mit dem Thema: **Unterschied zwischen therapeutischer und Selbsthilfe-Gruppenarbeit.**

Ralf Eisele(links) als hauptberuflicher Leiter von therapeutischen Gruppen, konnte die vielen Diskussionsbeiträge der zahlreich beteiligten Selbsthilfe-Gruppenleiter innerhalb der SHA-Gruppe mit seiner professionellen Sichtweise koordinieren und zusammenführen.

Der generelle Unterschied zwischen den beiden Ausrichtungen professionell und ehrenamtlich, war darin zu sehen, dass die Therapiegruppe einen zeitlich begrenzten Rahmen aufweist und begleitend zur therapeutischen Behandlung des/der Einzelnen angeboten wird. Die Selbsthilfegruppe dagegen ist in ihrer Laufzeit unbegrenzt und kann immer wieder aufgesucht werden. Am besten natürlich kontinuierlich. Hier wurden die grundsätzlichen Unterschiede und vor allem die Motivationen für die/den Betroffene(n) herausgearbeitet. Wichtig ist in beiden Einrichtungen die individuelle Weiterentwicklung und dadurch die Eigenerkenntnis und psychische Festigung gegenüber suchtbezogenen Verhaltensweisen.

Der Nachmittag war zwar durch den Besuch der Fachklinik Falkenhof in Bensheim tiefgründig interessant und durch die offene und ehrliche Art des Leiters, den Diplompsychologen Markus Reichel(rechts), sehr anschaulich; jedoch für fast Jede/Jeden aus der SHA-Gruppe bedrückend und aufwühlend, da durch eigene Erfahrung mit solchen Einrichtungen vorbelastet. Auch wenn das Beschäftigungsangebot und die psychologische Betreuung noch so umfangreich und qualifiziert ist, so war doch das Gesamtfazit der Gruppe: **Nie wieder als Patient in eine Suchtklinik!**



Der Samstagvormittag hatte zum Thema: **Geschlechterspezifische Arbeit in der Suchthilfe,** auf Neudeutsch: **Gender Mainstreaming.**

Ursel Lux (links) und Andrea Thimm aus dem Arbeitskreis Gender des DV Mainz, erklärten die Hintergründe und Zusammenhänge dieses doch recht jungen Themas und der dahintersteckenden Absicht, der geschlechterspezifischen Arbeit in der Suchthilfe. Für die meisten Mitglieder der SHA-Gruppe war der Begriff Gender nicht klar und gedanklich

fassbar, was sich jedoch nach den beiden Vorträgen unter der technischen Unterstützung von

Karlheinz Thimm als besser verständlich zeigte. Die Entstehung dieser Denkweise liegt in der Frauenbewegung. Das biologische Geschlecht soll ohne das erziehungsbedingte Rollenbewusstsein gesehen werden. „Ein richtiger Mann .../ Eine richtige Frau...“ Dieses typische Frauen- oder Männerbild soll vom Geschlecht abgekoppelt werden. Jedoch will „Gender“ keine Gleichmachung bewirken. Jeder Mensch soll sich frei nach seiner Veranlagung entwickeln können. Für viele der Anwesenden waren diese Grundgedanken bereits selbstverständlich, wenn auch nicht unter dieser neueren Wortschöpfung. Unbefangen, ohne Vorurteile, ohne Berücksichtigung der sozialen Herkunft, der Hautfarbe, der Konfession miteinander umzugehen, ist Grundlage der Arbeit in den Selbsthilfegruppen des Kreuzbundes. Dieses Ergebnis kam auch in der Einzelgruppenarbeit heraus, die sich an den Gender-Vortrag anschloss. „Randgruppen bleiben nicht am Rand sondern werden in die Gruppe integriert“.

Der Nachmittag hatte als Schwerpunkt das Thema: **Gruppendynamik und Gruppenleitung**, was von Ralf Eisele und Rolf Thunich wiederum moderiert wurde. Eine lebhaft gemeinsame Gestaltung dieser Themen, brachte praktisch für Alle Gewinn. Fragen über die Vorbereitung einer Gruppenstunde, die Rolle des Gruppenleiters, die Lenkung der Gruppenarbeit und schließlich die Motivation der Gruppenmitglieder, um sich aktiv und engagiert in die Gesprächsrunde einzubringen, waren Schwerpunkte. Der Vorteil wurde in der Betroffenenkompetenz, d.h. Jeder/Jede innerhalb der Gruppe ist betroffen und kann deshalb „mitreden“, gesehen. Als besonders wichtig wurde hierbei herausgearbeitet, dass durch direkte Gesprächskontakte die Gruppendynamik gefördert wird und dadurch die Zeit in der Gruppe wertvoll, da lehrreich ist.

Als überlebenswichtig für den Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin wurde betont, dass die Beziehungskonstellation zur Gruppe stimmt. Zu jedem Individuum eine spezielle Beziehung innerhalb der Gruppe zu haben, das Gegenüber dadurch so anzusprechen und zu behandeln, dass Ecken und Kanten weitestgehend vermieden werden und die Gruppenarbeit zur „runden Sache“ wird.



Der Samstagabend wurde nach getaner Seminararbeit durch eine Frischlufteinlage in Form einer Stadtführung durch Heppenheim von Frau Iser(links), der Frau des Vorsitzenden des Kreuzbundes Mainz, Gerhard Iser, lebendig und mit viel Information gestaltet.

Der Sonntag als Abschluss, beschäftigte uns mit dem Thema: Ehrenamtliche Tätigkeit und Psychohygiene; wieviel Zeit nehme ich für mich selbst? Es besteht immerhin die Gefahr, dass in der ehrenamtlichen Gruppenarbeit Probleme von anderen Personen von mir mit nach Hause genommen werden und mich über das verträgliche Maß hinaus beschäftigen und sogar belasten. Hier muss der Gruppenleiter achtsam mit sich umgehen und frühzeitig Signale aus dem eigenen Körper erkennen. Es muss die nötige innere Distanz geschaffen werden, das Gespräch mit dem /der Anderen gesucht werden und rechtzeitig Abhilfe geschaffen

werden. Gerade durch die völlig unterschiedlich zusammengesetzte Gruppe, muss sehr viel Flexibilität und auch Toleranz aufgebracht werden, nur darf die Gruppenleitung selbst keinen Schaden davon tragen.

Wie jedes Mal gingen die drei lehrreichen Tage zu schnell vorbei und aufgrund der tollen Gruppen-dynamik freuten sich Alle schon auf den nächsten Block, der „erst“ in zwei Monaten stattfindet. Kursleiter Rolf Thunich(re.) war mit der Gestaltung des Seminars und unserer Mitarbeit äußerst zufrieden und durfte sich verdientermaßen an etwas Süßem erfreuen.

